

Margrit Hasselmann / Sina Reinartz

Hunger auf Leben oder kotz.dich.aus@web.de.....

Was sehen Lehrer eigentlich den ganzen Tag, wenn sie in der Schule sind?

Da ist z.B. Laura, sehr dünn, brav, angepasst, leistungsstark, fällt eigentlich nicht auf, angenehm... Oder Lena, moppelig, zu klein für ihr Gewicht, ein bisschen zu langsam und ein bisschen zu freundlich, ein bisschen zu fröhlich... Und was stimmt eigentlich mit Arne nicht? Der hat ordentlich abgenommen, trainiert viel, gebärdet sich jetzt als „Robbie-Williams-Verschnitt“ und die Mädels stehen drauf....

Ess-Störungen??? Sind wir nicht alle irgendwie essgestört? Geht es um Kate Moss, Deutschland sucht das Super-Model, um das Happy Meal bei MacDoof morgens, mittags, abends...? Nein – eigentlich geht es um Ich-Suche und Ich-Findung in ihrer schwierigen Form. Es geht um das Finden der eigenen Identität und dieses in der großen Lebenskrise, die auch Pubertät genannt wird. Jedenfalls ist es da am offensichtlichsten... Nicht, dass später die Erwachsenen sich gefunden hätten, in sich ruhen würden. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die Quote der Essgestörten zwischen 40 und 60 ungefähr der der Pubertierenden entspricht.

Wer sagt, Ess-Störungen sind ein Modethema, der hat keine Ahnung von dem Leid, das hinter all diesen „angepassten“ Kindern und Jugendlichen, diesen Lenas, Lauras und Arnes steht. Sie haben ständig Angst, nicht zu genügen – und dieses ist ihnen noch nicht mal bewusst – oder sie müssen so tun, als ob alles easy, alles gut ist: „Eigentlich geht es mir ganz gut...“ hör ich immer wieder in den Erstgesprächen. Und Hilfe erst dann, wenn die oder der Jugendliche zusammenbricht, nicht mehr zur Schule kommt, der Leistungsabfall unübersehbar wird?

Das Ausmaß dieser Erkrankung ist trotz aller Erwähnungen in den Medien nicht wirklich präsent, es ist immer noch die „geheime“ Krankheit. Es hat eine „Promi-Präsenz“ – Victoria von Schweden, Victoria Beckham, Lady Di, Sven Hannawald (*Ist der etwa magersüchtig?* Und warum gibt es jetzt die Gesetze zu Mindestgewicht bei den Skifliegern?) Reißerisch, Auflagen-verstärkend, und mir wird immer übel, wenn ich das lese...

Und sonst wollen wir lieber nicht damit behelligt werden. Gut, es gibt mehr dicke Kinder als früher, aber die „Hungerhaken“ werden erst im Extrem sichtbar. Und Bulimiker, wie erkenn ich die?

Sind wir nicht alle irgendwie essgestört? Nein!!! Aber mal ehrlich: haben wir nicht doch alle eine Cousine, jemanden im Bekanntenkreis? Oder sitzt uns in der Schule ein Mädchen oder ein Junge gegenüber, wo wir wissen oder wo wir gar nicht so genau wissen wollen...? Was machen wir denn dann, was wäre der nächste Schritt? An wen kann man sich in so einem Fall oder schon im Vorfeld wenden? Warum immer erst um fünf nach zwölf, wenn es vorher viel einfacher ist?

Die Suchtprävention hat deshalb schon seit Jahren einen Schwerpunkt auf dieses Thema gelegt, versucht eine Vernetzung und Ausweitung besonders der niedrighwelligen Hilfsangebote. Das neueste Projekt - in Kooperation mit der AOK - ist kotz.dich.aus@web.de, ein Online-Kummerkasten für essgestörte junge Menschen in Bremen.

„Je niedrighwelliger die Hilfe ist, desto eher wird sie angenommen.“ (Hilfen bei Essstörungen. Expertise über bestehende Angebote..., Univ. Osnabrück (2005), S.90).

Aber auch für die Schule, für Lehrkräfte, Eltern und Jugendliche, gibt es ein breites Angebot, von Informationsmöglichkeiten, präventiven Maßnahmen bis hin zu Einzelberatungen. Das Angebot kann unter www.suchtpraevention-bremen.de oder direkt abgefragt werden bei Margrit Hasselmann, Tel. 361-8209, mhasselmann@lis.bremen.de